

## Natursport und Umwelt

### Strategiefelder für eine nachhaltige Entwicklung im Sport

#### Bericht

im Auftrag

des Bundesamtes für Sport (BASPO),  
des Bundesamtes für Umwelt, Wald und Landschaft (BUWAL),  
des Schweizer Alpenclubs (SAC)



Dr. Margit Mönnecke  
Karin Wasem

Rapperswil, 10.9.2004

## **Inhaltsverzeichnis**

1	Anlass, Zielsetzung und Vorgehensweise.....	3
2	Strategiefelder .....	6
3	Zusammenfassung der Handlungsempfehlungen .....	17
3.1	Nationale Koordination und Umsetzung im Querschnittsthema "Sport und Umwelt" .....	17
3.2	Zusammenfassung .....	19
4	Erwähnte Literatur .....	20
Anhang 1:	Expertenbefragung und Expertenworkshop.....	22
Anhang 2:	Ergebnisse Expertenbefragung und Expertenworkshop .....	23

# 1 Anlass, Zielsetzung und Vorgehensweise

Wie werden bei landschaftsorientierten Sport- und Freizeitaktivitäten die Ansprüche des Natur- und Umweltschutzes berücksichtigt? Wie können Natursportarten im Einklang mit Natur und Landschaft ausgeübt werden? Welche Anforderungen sind diesbezüglich in Zukunft zu stellen? Zur Beantwortung dieser Fragen hat das Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft (BUWAL) in Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Sport (BASPO), Swiss Olympic und dem Schweizerischen Alpen-Club (SAC) einen nationalen Expertenworkshop unter dem Motto "Gemeinsam für die Sport(t)räume der Zukunft - Sport- und Freizeitaktivitäten in Natur und Landschaft" am 23.01.2004 in Bern durchgeführt, zu dem Vertreterinnen und Vertreter aus allen Anspruchsgruppen eingeladen waren. Im Umfeld dieses Expertenworkshops führte die Forschungsstelle für Freizeit, Tourismus und Landschaft an der HSR im Auftrag des BASPO und des BUWAL eine Studie mit dem Ziel durch, auf der Grundlage der Ergebnisse von verschiedenen Expertenbefragungen sowie der Diskussionen am Expertenworkshop Schlussfolgerungen und Empfehlungen im Hinblick auf zukünftige Handlungsoptionen zu formulieren (siehe Anhang 1).

In Auswertung des Expertenworkshops und der Befragungen sind die folgenden fünf Strategiefelder skizziert worden, auf welche die zukünftigen Aktivitäten ausgerichtet werden sollten, um einen optimalen Beitrag zur Umsetzung einer nationalen Politik "Sport und Umwelt" zu leisten:

- Gesetzesvollzug und Politikberatung;
- Planung und Konzepte;
- Kooperationen;
- Kommunikation;
- Angewandte Forschung und Grundlagen.



Abb. 1: Strategiefelder im Überblick

Ziel des vorliegenden Berichtes ist es, eine genauere Definition und Beschreibung der einzelnen Strategiefelder vorzunehmen sowie dies durch bestehende Beispiele und relevante Akteure zu illustrieren. Zudem sollen erste Vorstellungen entwickelt werden, wie ein Beitrag zur Umsetzung der nationalen Politik "Sport und Umwelt" auf dem Hintergrund dieser Strategiefelder gestaltet werden könnte.

Der Bericht soll dazu beitragen, die Diskussion um die konkrete Ausgestaltung von Initiativen und Aktivitäten zu unterstützen sowie mögliche Verknüpfungen mit dem Landschaftskonzept Schweiz (LKS) und dem "Konzepts des Bundesrates für eine Sportpolitik in der Schweiz" (SPOKO)<sup>1</sup> darzustellen.

Zur Erarbeitung des Berichts wurden die durchgeführten Expertenbefragungen im Hinblick auf die Strategiefelder analysiert. Zudem wurden Interviews mit Expertinnen und Experten aus dem BASPO, dem BUWAL, dem SAC und Swiss Olympic zu den Strategiefeldern, Projekten und zusätzlichen Akteuren geführt sowie mit weiteren Experten Einzelfragen besprochen. Ergänzend wurden eigene Recherchen durchgeführt.

### *Begriffsbestimmung und inhaltliche Systemgrenzen*

Bevor auf die einzelnen Strategiefelder eingegangen wird, soll das Begriffsverständnis von Sport erläutert sowie die inhaltliche Abgrenzung der in diesem Bericht behandelten Aspekte beschrieben werden.

Sport wird in diesem Bericht analog zum Sportpolitischen Konzept des Bundesrates weit gefasst. Sport wird als eine Aktivität bzw. Handlung definiert, die „neben den regeldefinierten Verhaltensweisen der rund 80 Sportarten insbesondere auch die sportliche körperliche Bewegung in der Freizeit miteinschliesst" (SPORTPOLITISCHES KONZEPT 2000). Es geht um den Sport innerhalb und ausserhalb von Vereinen; angesprochen sind damit alle sportbezogenen Aktivitäten im besiedelten und unbesiedelten Raum.

Der Bereich Sport besitzt unterschiedliche Überschneidungen mit den Bereichen Freizeit und Tourismus (vgl. nachfolgende Abbildung). Bezogen auf die natürlichen Lebensgrundlagen haben Sport und Tourismus direkt oder indirekt vielfältige ökologische Auswirkungen wie

- die Belastung der natürlichen Ressourcen Wasser, Boden, Luft und Tier- und Pflanzenarten sowie die Beeinträchtigung der Biodiversität und der Landschaften,
- die Störung von Tieren, Pflanzen und von bisher kaum berührten Gebieten wie Schluchten, Felswänden oder Flussoberläufen,
- die Beeinträchtigung der Landschaft durch Infrastrukturen,
- Abfälle bei der Produktion und Entsorgung von Sportartikeln,
- Lärm durch motorisierte Sportarten, Kleinaviatik, Sportanlässe und Freizeitverkehr.

---

<sup>1</sup> Abgekürzt: "Sportpolitisches Konzept"

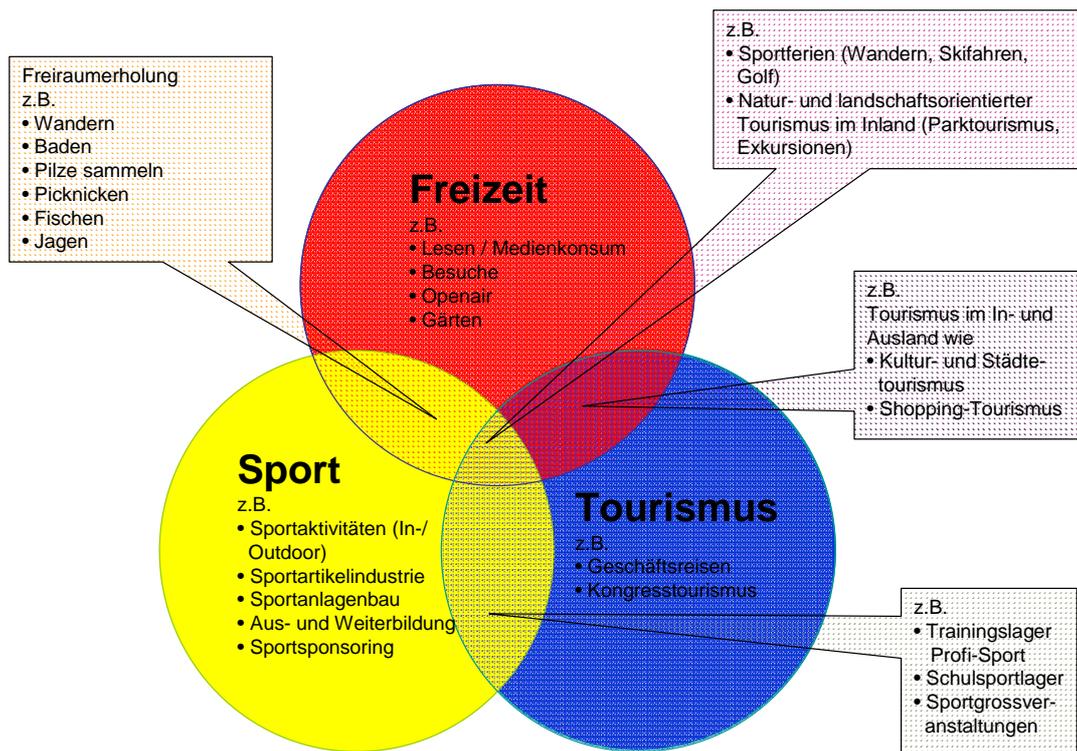


Abb. 2: Beziehungen und Überschneidungen in den Bereichen Sport, Tourismus und Freizeit (BUWAL 2004)

Im vorliegenden Bericht wird der Fokus gezielt auf den Bereich "Sportaktivitäten" und dabei besonders auf den sogenannten 'Natursport' gelegt, d.h. auf sport- und sporttouristische Aktivitäten ausserhalb von Hallen und Siedlungsgebieten.<sup>2</sup> Behandelt werden umweltbezogenen Aspekte von Aktivitäten wie Wandern, Hängegleiten, Mountainbiken, Orientierungslauf, Kanu/Rafting, Klettern, Schneeschuh wandern, Reiten oder Heli-skiing. Nicht eingeschlossen sind freizeitorientierte Aktivitäten wie Pilze sammeln, Picknicken oder Hunde ausführen. Ebenso wird in diesem Bericht der aus Umweltsicht sehr bedeutende Freizeit- bzw. Sportverkehr (die Reise zum Ort der Sportaktivitäten) nicht eingehend behandelt, weil dieses Thema zur Zeit Gegenstand einer nationalen Freizeitverkehrsstrategie ist, welche das Bundesamt für Raumentwicklung ARE ausarbeitet ([www.freizeitverkehr.ch](http://www.freizeitverkehr.ch)).

Der Bericht konzentriert sich mit dem Thema ‚Natursport‘ auf den Bereich, in dem heute sowohl ein grosser Handlungsbedarf als auch bestehende Initiativen vorhanden sind. Inhaltlich werden dabei die Erkenntnisse aus der nationalen Expertenbefragung und des Workshops „Sport- und Freizeitaktivitäten in Natur und Landschaft“ vom 23. Januar 2004 (siehe MÖNNECKE & WASEM 2004) gebündelt. Die übrigen Aspekte im

<sup>2</sup> Natursport ist "jede selbstbestimmte Bewegungsaktivität in der freien Landschaft, die sowohl die eigentliche Ausübung von Sportarten als auch die körperliche Bewegung aus verschiedenen Motiven und in unterschiedlichen Erlebnisformen umfasst. Dabei ist die Bewegungsaktivität weder an Motorantrieb, noch an Sportanlagen zwingend gebunden und ermöglicht die Auseinandersetzung mit sich selbst in der Natur und mit der Natur" (ROTH ET AL. 2004). Dieses Verständnis von Natursport ist enger als im vorliegenden Bericht gefasst, da sowohl anlagengebundene Aktivitäten wie Pisten-ski-fahren und Golf spielen als auch freizeitorientierte Aktivitäten wie Spazieren gehen oder Hunde ausführen ausgeschlossen werden.

Strategiefeld „Sport und Umwelt“ (siehe Abb. 2) wie sportbedingte Mobilität, Herstellung, Vertrieb und Entsorgung von Produkten sowie sport- und sporttouristische Infrastrukturen und Dienstleistungen werden nur insofern randlich erwähnt, als ein erhöhter Handlungsbedarf von den befragten Expertinnen und Experten erkannt wurde.

## 2 Strategiefelder

### *Gesetzesvollzug und Politikberatung*

Das Strategiefeld "Gesetzesvollzug und Politikberatung" umfasst die Massnahmen und Projekte zur Gestaltung und rechtlichen Umsetzung der Sport-Umwelt-Politik auf allen staatlichen Stufen. Es ist darauf ausgerichtet, die Art und Weise des Gesetzesvollzuges mit Bezug zu Natur, Landschaft und Umwelt zu thematisieren und zu optimieren sowie Möglichkeiten zur Einflussnahme auf die Politikgestaltung im Überschneidungsbereich von Sport, Tourismus, Freizeit und Umwelt auszuloten und wahrzunehmen.

Bezogen auf den Gesetzesvollzug geht es um

- die Wahrnehmung und Erfüllung der Bundesaufgaben, die in unterschiedlichen Gesetzen dargelegt sind (z.B. Artikel 2 Natur- und Heimatschutzgesetz),
- die Umsetzung und Anwendung der Umweltverträglichkeitsprüfung nach Umweltschutzgesetz (USG) und UVPV sowie
- die Umsetzung der entsprechenden gesetzlichen Regelungen in den Kantonen resp. die Erfüllung von Bundesaufgaben durch die Kantone.

Bei der Politikberatung geht es um die Analyse von sich abzeichnenden Prozessen, das Ausarbeiten von strategischen Überlegungen, das Einbringen dieser Überlegungen in die dafür relevanten Netzwerke sowie die Moderation im Netzwerk-Dialog.

Mit der Politikberatung werden die Ziele verfolgt,

- Handlungs- und Entscheidungsträger zu vernetzen, um dauerhafte Kooperationen und gemeinsame Initiativen zu ermöglichen,
- Sensibilisierungsmassnahmen für politische Entscheidungsträger zu initiieren sowie
- verschiedene Aktivitäten und Initiativen, die diesem Bereich stattfinden, zu koordinieren.

### *Status quo und absehbare Entwicklungen*

Die Problematik des unzureichenden Vollzugs von Gesetzen und Regelungen im Sport-Umwelt-Bereich wurde in der schweizweiten Befragung und am Expertenworkshop thematisiert. Es fehlt jedoch ein Überblick, welche Massnahmen bisher ergriffen wurden, um zu einer Verbesserung der Situation beizutragen. Vielmehr kann vermutet werden, dass durch die Sparmassnahmen auf Bundesebene die Vollzugsproblematik zunimmt, wenn die personellen Ressourcen bei den Kantonen zur Wahrnehmung von hoheitlichen Aufgaben (z.B. Fischerei- und Jagdaufsicht) weiter gekürzt werden.

Im Hinblick auf die gesetzlichen Grundlagen für Freizeit- und Erholungsaktivitäten hat das BUWAL Ende 2003 eine Studie in Auftrag gegeben<sup>3</sup>, in welcher die juristischen Tatbestände zu Erholung und Freizeit im Wald erhoben, die heutigen Regelungen in der Schweiz analysiert und mögliche Szenarien der künftigen Entwicklung aufgezeigt werden. Insbesondere die Umsetzung der Art. 14 (Zugänglichkeit) und 15 (Motorfahrzeuge) des Waldgesetzes (WaG) wird in den kantonalen Vorschriften unterschiedlich geregelt. Dies führt zum Teil zu einer gewissen Rechtsunsicherheit der Waldnutzer, da gesetzestkonformes Verhalten von Kanton zu Kanton unterschiedlich sein kann. Hier können in Zukunft Veränderungen möglich sein, da eine Revision des Waldgesetzes ansteht.

Das BUWAL hat im Rahmen der Umsetzung des Landschaftskonzeptes Schweiz (BUWAL et al. 1998), Sachziel 3A<sup>4</sup> eine Amtsstrategie für Sport und sportorientierten Tourismus (BUWAL 2004) erarbeitet. Diese Amtsstrategie formuliert Qualitäts- und Umsetzungsziele im Sinne einer Vision für das Jahr 2015. Sie stellt als Strategiepapier eine fachliche Grundlage für die Entscheidungsfindungen des BUWAL dar und dient der Zusammenarbeit mit den Fachstellen des Bundes und der Kantone sowie mit den Verbänden, Forschungs- und Ausbildungsinstitutionen.

In einem erweiterten Sinn können einzelne Aktivitäten der Arbeitsgemeinschaft für den Wald (AfW) beispielhaft als Politikberatung bezeichnet werden. Die AfW versteht sich als ein Forum zur Diskussion der verschiedenen ökologischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Anliegen an den Wald und zur Lösung allfälliger Konflikte. Sie dient auch als Ansprechpartner für Behörden aller Stufen. In den von ihr initiierten Tagungen und Runden Tischen trägt sie zur Sensibilisierung von Problemen bei und zeigt konkrete Lösungsansätze vor Ort auf.

Die im März 2004 von der AfW ins Leben gerufene Arbeitsgruppe "Erholung/Freizeit im Wald" (Massnahme des Waldprogramms Schweiz WAP) befasst sich mit waldspezifischen Fragestellungen im Themenkomplex "Freizeit/Erholung" und verfolgt u.a. das Ziel des Lobbying für ein interdisziplinäres und nachhaltiges Management von Freizeit- und Erholungswäldern in der Schweiz.

Als ein weiteres Beispiel für Politikberatung kann das Observatorium "Sport und Bewegung" gelten. Um die Fortschritte und Probleme bei der Umsetzung des Sportpolitischen Konzeptes (SPOKO) zuverlässig einschätzen zu können, wird eine periodische Berichterstattung über die Entwicklungen von Sport und Bewegung in der Schweiz verlangt. Dies soll mittels des Observatoriums erreicht werden<sup>5</sup>. Für das Monitoring werden verschiedene Indikatoren erarbeitet, die sich auch auf die Nachhaltigkeitsdimensionen beziehen sollen. Gemäss Zwischenbericht des ersten Projektjahres hat der Aspekt der Nachhaltigkeit bisher ein nur sehr geringes Gewicht, da es sich bei dieser Dimension um eine noch nicht abschliessend definierte „Querdimension“ handelt (OBSERVATORIUM SPORT UND BEWEGUNG; Zwischenbericht 2004:10f.). Im Bericht wird angeregt, dazu eine Arbeitsgruppe zu bilden.

---

<sup>3</sup> KELLER, P.M. & BERNASCONI, A.: Freizeit- und Erholungsaktivitäten im Wald - juristischen Grundlagen.

<sup>4</sup> "Entwicklungen im Freizeit- und Tourismusbereich sind im Rahmen der Zuständigkeit auf Bundesebene mitzugestalten und sich daraus ergebende Aktivitäten sind zu koordinieren. (...)" (BUWAL et al. 1998:17).

<sup>5</sup> Mit dem Observatorium "Sport und Bewegung Schweiz" soll ein zweckmässiges Instrumentarium zur Beschreibung und Analyse von Entwicklungen und Strukturen im Bereich Bewegung und Sport entwickelt werden, auf das weitere Monitoringanstrengungen ab dem Jahr 2007 aufbauen können.

### *Handlungsempfehlungen*

- Das UNO-Jahr des Sports 2005 bietet eine gute Gelegenheit, sich vertieft mit dem Umweltthema im Sport auseinanderzusetzen und es einer breiteren Öffentlichkeit bekannt zu machen. Dazu sind entsprechende gemeinsame Initiativen vom BASPO und BUWAL zusammen mit den wichtigen Anspruchsgruppen vorzusehen. Bereits geplant ist im Rahmen des Internationalen Tag des Waldes ITW eine Tagung zum Thema "Wald bewegt".
- Bundesbehörden und Verbände sollten sich dafür einsetzen, dass in das Observatorium "Sport und Bewegung" weitere Indikatoren, die Aussagen zur Berücksichtigung der Nachhaltigkeit abbilden können, aufgenommen werden. Besonders Natur- und Umweltaspekte sollten in einem solchen Observatorium einen grösseren Stellenwert erhalten.
- Im Umsetzungsplan des SPOKO ist Nachhaltigkeit unter 'Forschung und Evaluation' subsumiert. Es ist zu prüfen, inwieweit diesem wichtigen Ziel des SPOKO ein eigenständiges Umsetzungs-kapitel in Zukunft gewidmet werden kann.

Bei der gezielteren Integration von Natursport- und Umweltaspekten in das Observatorium sowie in die Umsetzung des Nachhaltigkeitsziels im SPOKO kann abgeklärt werden, in welchen Bereichen Lobbying besonders vordringlich ist, mit welchen Massnahmen politische Entscheidungsträger sensibilisiert und wie die Abstimmung zwischen federführenden Behörden bei bestimmten Instrumenten (z.B. RegioPlus und InnoTour) intensiviert werden können.

### *Planung und Konzepte*

Das Strategiefeld "Planung und Konzepte" zeigt beispielgebende Ansätze und Lösungsstrategien auf, wie verschiedene Nutzungsansprüche und Schutzinteressen in einem Raum im Sinne der Nachhaltigkeitsziele in Einklang gebracht werden können. Dazu gehört ebenso, siedlungsnah oder unattraktive Räume für den Natursport aufzuwerten resp. zu entwickeln.

Das Wortpaar "Planung und Konzepte" bezieht sich sowohl auf die 'Konzepte und Sachpläne' und Nutzungspläne, die nach Raumplanungsgesetz vorgegeben sind (Art. 13 und 14 RPG) als auch auf informelle "Planungen und Konzepte", die im Sinne eines rationalen Handlungsentwurfs für die Zukunft erarbeitet werden.

Mit diesem Strategiefeld werden folgende Ziele verfolgt:

- Stärkere Verankerung von integralen Ansätzen zur Raumnutzung in der Fachöffentlichkeit,
- Aufzeigen der Machbarkeit von integralen Ansätzen,
- Aufzeigen von Wegen und Potenzialen, wie mehr Räume für den Sport und Bewegung, vor allem in siedlungsnahen Bereichen, geschaffen resp. attraktiver gestaltet werden können. Diese Räume sollen dabei nicht nur sportbezogene Aktivitäten zulassen, sondern gleichzeitig auch das Erleben von Natur und Landschaft fördern.

### *Status quo und absehbare Entwicklungen*

In der Schweiz bestehen einzelne Ansätze, wie verschiedene Nutzungsansprüche an einen Raum integriert und miteinander in Einklang gebracht werden können. Von der

inhaltlich-methodischen Ausrichtung her eigenen sich Landschaftsentwicklungskonzepte (LEK), die meistens auf der gemeindlichen und weniger auf der regionalen Ebene erarbeitet werden. Die ausdrückliche Auseinandersetzung mit Erholungsansprüchen, speziell von verschiedenen Natursportarten findet bis heute im Rahmen der LEK kaum statt. Neben den Richt- und Nutzungsplänen eignen sich Waldentwicklungspläne (WEP) für integrale Ansätze, da der Wald selbst verschiedene Funktionen erfüllt (Schutz, Biodiversität, Produktion, Erholung), die im Rahmen einer Planung berücksichtigt werden müssen. Die Frage, inwieweit in den einzelnen WEP die Berücksichtigung verschiedener Sport- und Erholungsansprüche Gegenstand der Planung ist, wurde bisher nicht systematisch untersucht und kann deshalb nicht beantwortet werden. Generell können im Erarbeitungsprozess eines WEP oder LEK Interessenvertreter (z.B. Vertreter von Gemeinden, Vereinen und Verbänden, Eigentümer) an der Planung mitwirken und ihre Vorstellungen im Rahmen von Workshops / Runden Tischen einbringen.

Darüber hinaus liegen Studien, Konzepte und Projekte vor, die von einem raumbezogenen Ansatz ausgehen und versuchen, den verschiedenen Nutzungsansprüchen in einem Gebiet gerecht zu werden. Als Beispiele sind zu nennen:

- Untersuchung zu Wildtieren und Hängegleitern (BUWAL 1997).
- Lokale Managementplanungen für Klettergebiete (z.B. Kanton Solothurn).
- Projekt "Skibergsteigen umweltfreundlich" des Deutschen Alpenvereins.

Für das Gebiet des Südschwarzwaldes wurde das Instrument "Sport Area Management System"<sup>6</sup> entwickelt (KRÄMER & ROTH 2002), das neben Lenkungsmassnahmen auch Kommunikationsstrategien enthält.

Zu diesem Strategiefeld zählen auch die Sportanlagenkonzepte, mit denen auf der planerischen Stufe ein Beitrag zu bewegungsfreundlichen Siedlungen geleistet werden kann. Das Instrument des Sportanlagenkonzeptes bezweckt eine gezielte räumliche, quantitative und qualitative Entwicklung von Raum und Infrastruktur für Bewegung und Sport auf der jeweiligen Stufe.

Das Sportanlagenkonzept ist ein wichtiges Instrument, um die Siedlungsräume attraktiver zu gestalten, um damit auch natürliche Ressourcen zu schonen. In Studien wurde beispielsweise herausgefunden, dass Familien mit Kindern, die in einem für Bewegung und Sport günstigen Wohnumfeld leben, nur rund halb so viele Kilometer am Wochenende mit dem Auto zurücklegen wie Familien, denen ein solches Wohnumfeld fehlt (HÜTTENMOSER & SUTER 2002:84).

Sportanlagenkonzepte gibt es auf den drei Stufen Bund, Kanton und Gemeinde. Sie heissen entsprechend Nationales - (NASAK), Kantonales - (KASAK) und Gemeinde-Sportanlagenkonzept (GESAK).

---

<sup>6</sup> Das Sport Area Management System enthält folgende Arbeitsschritte:

- Bestandsanalyse der aktuellen Nutzung im Raum
- Potenzialanalyse des sporttouristischen Aktivitätsraums (Ausweisung von Gebieten nach Sommer- und Wintersportarten)
- Konfliktnalyse (mittels GIS werden Verschneidungs- und Überlagerungsoperationen durchgeführt).

Ergebnis: Aktivitätslenkungsgebiete, die einerseits aufgrund ihrer Nutzungsintensität und ihres hohen sporttouristischen Aktivitätsraumpotenzials und aufgrund der naturschutzfachlichen hochwertigen Möglichkeiten andererseits hohes Konfliktpotenzial aufweisen. In diesen Gebieten besteht hoher Handlungsbedarf, der durch Massnahmen zur sporttouristischen Aktivitätslenkung beantwortet wird. Leitlinie: Angebote statt Verbote. Infrastrukturelle Komfortangebote konzentrieren Besucher auf bestimmte Bereiche (ROTH ET AL. 2004).

Mit dem Nationalen Sportanlagenkonzept (NASAK) sollen neben der allgemeinen Verbesserung der Situation der Sportanlagen von nationaler Bedeutung auch die urbanen Qualitäten in den Städten und Dörfern aufgewertet werden. Zurzeit ist das BASPO dabei, eine dritte Kreditbotschaft vorzubereiten, um einen neuen Rahmenkredit zu beantragen. Darüber hinaus setzt sich das BASPO dafür ein, auch kantonale und kommunale Sportanlagenkonzepte zu fördern. Dies soll mit einem Leitfaden und mit persönlicher Beratung geschehen. Zurzeit wird ein Leitfaden für kantonale (KASAK) und kommunale (GESAK) Sportanlagenkonzepte entwickelt. Darin sollen nicht nur die Anlagen im traditionellen Sinne behandelt werden, sondern auch die Bewegungsräume inner- und ausserhalb der Siedlung.

### *Handlungsempfehlungen*

- Die Erfahrungen von bestehenden planerischen Instrumenten wie etwa LEK, WEP oder Richt- und Nutzungspläne sind im Hinblick auf Lösungsansätze für Mehrfachnutzungen im Raum auszuwerten.
- Es sollte ein modellhaftes Vorhaben lanciert werden, in dem dargestellt wird, wie unter Berücksichtigung einer gesamträumlichen Sicht die Ansprüche der Natursportler berücksichtigt und eingebunden werden können. Da die Anforderungen der einzelnen Natursportarten an die räumliche Ausstattung (z.B. Relief, Hänge, Wasser) mannigfaltig und die damit verbundenen Belastungen für Natur und Landschaft - in Abhängigkeit vom Landschaftsraum - ebenso vielfältig sind, reicht es meistens nicht aus, nur die Auswirkungen einer Sportart zu betrachten resp. sich nur auf die Entflechtung eines einzelnen Konfliktes zu konzentrieren. Benötigt werden Ansätze, die eine Mehrfachnutzung des Raumes (inkl. Land- und Forstwirtschaft, Tourismus usw.) berücksichtigen und entsprechende Vorschläge zur Umsetzung erarbeiten (vgl. auch ROTH ET AL. 2004:88).

Als erster Schritt könnte eine Vorstudie dienen, die die Erfahrungen und Potenziale bestehender Instrumente und Strategien auswertet und Vorschläge für einen gesamträumlichen Ansatz erarbeitet.

- Um Siedlungsräume attraktiver zu machen und die Bewohner zur Bewegung in den Siedlungsräumen anzuregen, wird bereits das Instrument der 'Sportanlagenkonzepte' genutzt. Ein Beispiel ist die Kanuslalomanlage des Bundesamtes für Sport in der Schüss in Biel. Diese Anlage spart den Kanuten viel Transportzeit und reduziert den Verkehr erheblich. Ferner werden im Rahmen der Initiative "Bewegungsfreundliche Siedlungen" seitens des BASPO gute Beispiele gesammelt und in einer Dokumentation zusammengestellt. Im Zusammenhang mit anderen Bundesämtern werden Pilotprojekte aus dem Umfeld der Agglomerationspolitik des Bundesamtes für Raumentwicklung (ARE) gesucht und unterstützt.

Es ist zu prüfen, inwieweit die Initiative des BASPO "Bewegungsfreundliche Siedlungen" mit einem konkreten Vorhaben ausgebaut werden kann, das schwerpunktmässig ungenutzte oder unattraktive Räume, vor allen in den Agglomerationen, für Sport- und Freizeitwecke aufwertet.

Der Bedarf nach Flächen und Räumen für den Natursport wird steigen. Zukünftig wird es jedoch nicht mehr Räume geben, eher werden die bestehenden durch andere Nutzungen (z.B. Verkehr, Siedlungen) eingeschränkt. In diesem Kontext wird gefordert, Räume, die sich in Siedlungsnähe befinden, durch Umnutzung oder Rückbau nutzbar zu machen (vgl. ROTH ET AL. 2004:99f). Zudem können gewisse landwirtschaftliche Grenzertragsflächen durch Extensivierungsmassnahmen für den Natursport attraktiver gemacht werden.

- Die Diskussion um die Stärkung der BLN-Gebiete sollte dazu genutzt werden, Möglichkeiten aufzuzeigen, wie sport(touristische) Aktivitäten dazu beitragen können, die Qualitäten und Potenziale von BLN-Gebieten zu sichern resp. zu entwickeln.
- Zur Fundierung der Diskussion zwischen (Natur-)Sport und Natur-/Umweltschutz wird empfohlen, Grundlagen zu schaffen (z.B. eine Karte oder ein Kataster), anhand derer nachvollziehbar wird, durch welche Faktoren (z.B. Zersiedlung, Schutzgebiete für Natur und Landschaft) Räume für den Natursport begrenzt oder zerstört werden.

### ***Kooperationen***

Das Strategiefeld "Kooperationen" ist darauf fokussiert, Potenziale für Partnerschaften zwischen öffentlichen und privaten Akteuren zu benennen sowie Wege für Kooperationen mit Bundesstellen, Kantonen, Verbänden und Wirtschaftspartnern zu beschreiben. Darüber hinaus soll das Sponsoring als Einstieg für Kooperationen genutzt werden.

In Kooperationen geht es darum, über Themen und Aktivitäten ein gemeinsames Verständnis herbeizuführen und eine Form der Zusammenarbeit und des Zusammenwirkens zu finden, von der alle beteiligten Akteure profitieren. "Mit dem Begriff 'Partnerschaft' werden informelle oder formell-rechtlich geregelte Kooperationen von öffentlichen und privaten Akteuren bezeichnet, die für eine gewisse zeitliche Dauer eingegangen werden sowie auf gemeinsamen Zielen und gemeinsamen Handeln beruhen, wobei alle beteiligten Akteure Ressourcen wie finanzielle Mittel, Zeit, Informationen oder Beziehungen einbringen, sowie gemeinsam Strukturen und Verfahren für das Management der Partnerschaft festlegen" (EGGER 1998).

Folgende Ziele werden für dieses Strategiefeld angestrebt:

- Unterstützung des Engagements von privaten Akteuren für Sport und Umwelt;
- Ansprechen und Sensibilisieren von organisierten und nicht organisierten Sporttreibenden für das Thema Sport und Umwelt;
- Akquirieren von zusätzlichen finanziellen Ressourcen, um Projekte und Vorhaben, die im Rahmen der Strategiefelder von Bedeutung sind, zu unterstützen.

### ***Status quo und absehbare Entwicklungen***

Bei dem Thema Kooperationen mit Verbänden und Wirtschaft ist es bedeutsam, innerhalb der möglichen Akteure zu differenzieren, um die jeweiligen Interessenlagen exakt erfassen zu können. Bei den Verbänden gibt es beispielsweise Organisationen, die von der Form her eine Aktiengesellschaft sind und vorrangig nach ökonomischen Vorgaben agieren. Daneben bestehen Verbände und Vereine, die vor allem auf den Breitensport ausgerichtet sind und zum Teil ehrenamtlich geführt werden. Ebenso ist bei den Anbietern von Sportangeboten (z.B. Skitouren) zwischen rein privatwirtschaftlichen und beispielsweise dem SAC zu unterscheiden.

Innerhalb der privaten Akteure kann somit zwischen Vereinen und Verbänden mit Ausrichtung Breitensport, ausschliesslich kommerziellen Anbietern, Vereinen als Aktiengesellschaften, Sportartikelindustrie (z.B. Hersteller, Sportfachgeschäfte), Vereinen und Verbänden mit Ausrichtung Umwelt- und Naturschutz und Sportveranstaltern differenziert werden. Zudem sind auch Wirtschaftsunternehmen zu berücksichtigen, die im Sportsponsoring engagiert sind (insbesondere dort, wo solche Unternehmen ein Umweltqualitätsmanagementsystem haben).

Generell sind öffentlich-private Partnerschaften je nach Zielsetzung und Projekt mit allen der genannten privaten Akteure möglich.

Als Beispiele für öffentlich-private Partnerschaften sind zu nennen:

- Realisierung eines gesamtschweizerischen Angebots für Velofahrende durch die Stiftung Veloland Schweiz.
- Lernpfad-Projekt "schutz-wald-mensch", das von 22 schweizerischen Versicherungsgesellschaften (Elementarschaden-Pool), Gruppe für Öffentlichkeitsarbeit Wald und Naturgefahren (GOWN) und SILVIVA getragen wird.
- Projekt "SlowUp", das den Bewohnern und Gästen in einer touristisch attraktiven Region die Möglichkeit bieten will, ihre Region während eines Tages "human powered" – zu Fuss, mit dem Velo, auf Skates, Trotinettes etc. – zu geniessen, ohne die Verkehrswege mit dem motorisierten Verkehr teilen zu müssen ([www.slowup.ch](http://www.slowup.ch)). Träger der regionalen Anlässe sind in der Regel Vereine, in denen die Gemeinden, der Tourismus und die Politik vertreten sind. Die Durchführung basiert zu einem grossen Teil auf ehrenamtlicher Arbeit. Nationale Träger von SlowUp sind die Stiftung Veloland Schweiz und Schweiz Tourismus. Unterstützt wird SlowUp durch Gesundheitsförderung Schweiz als Hauptpartner sowie durch energieschweiz und den Verkehrs-Club der Schweiz (VCS).
- Im Bereich der Sportveranstaltungen der Prix Ecosport als Partnerschaft zwischen Swiss Olympic mit verschiedenen Bundesstellen ([www.prix-ecosport.ch](http://www.prix-ecosport.ch)).

Die Beispiele "Prix Ecosport" und "SlowUp" zeigen gleichzeitig exemplarisch auf, mit welchen Projekten die Sachziele 3B und 3C des Landschaftskonzepts Schweiz (LKS)<sup>7</sup> und die Massnahme 3.03 (Handbuch für umweltverträgliche Freizeitveranstaltungen) resp. Massnahme 3.05 (Förderung umweltschonender Freizeitmobilität) realisiert werden können.

Für die Schweiz scheint es nur wenige nachahmenswerte Beispiele für ein "public-private-partnership" (ppp) im Bereich Sport und Umwelt zu geben. Es fehlen Erfahrungen, wie kommerzielle Anbieter oder die Sportartikelindustrie in Kooperationsprojekte eingebunden werden können.

### *Handlungsempfehlungen*

- Um in Zukunft Aktivitäten in diesem Strategiefeld erfolgreich starten zu können, wird die Durchführung eines Workshops vorgeschlagen, an dem bisherigen Erfahrungen zum ppp ausgetauscht und 'best-practice' Projekte vorgestellt werden können. Davon ausgehend sollten konkrete Schritte bestimmt werden. Erforderlich ist, dass zu einem solchen Workshop Vertreter aus verschiedenen Branchen bzw. der Wirtschaft eingeladen werden.
- Sowohl für Kooperationsprojekte als auch für das Sponsoring kann es hilfreich sein, wenn Bedingungen und Kriterien für die Kooperation resp. das Sponsoring definiert werden. Es sollte von Seiten der nationalen Behörden und Institutionen geklärt wer-

---

<sup>7</sup> Sachziele Landschaftskonzept Schweiz:

3B Schäden und Belastungen, die im Zusammenhang mit Freizeit- und Tourismusaktivitäten entstehen, werden minimiert. Das Beheben von Schäden und Belastungen, die nicht vermieden werden können, erfolgt soweit möglich nach dem Verursacherprinzip.

3C Die Bevölkerung wird mittels handlungsorientierter Informationen und Anreize zu einem möglichst natur- und landschaftsschonenden Freizeitverhalten angeregt.

den, ob und inwieweit eine solche Diskussion zielführend ist und wie sie ggf. organisiert werden kann.

- Das BASPO ist im Rahmen der Initiative "Bewegungsfreundliche Siedlungen" dabei, Pilotprojekte auszusuchen, welche unter anderem unattraktive Räume für Bewegung und Sport aufwerten. Das BASPO beteiligt sich an innovativen Projekten, die im Mitwirkungsverfahren realisiert werden. Diese Pilotprojekte sollten im Zusammenhang mit der Agglomerationspolitik des ARE stehen.

Im Rahmen der modellhaften Vorhaben ist anzustreben, dass ausdrücklich Räume für den Natursport entwickelt werden und es sollte geprüft werden, inwieweit eine Realisierung im Rahmen eines 'public-private-partnerships' möglich sein könnte.

### ***Kommunikation***

Das Strategiefeld "Kommunikation" konzentriert sich auf die Aspekte Information, Sensibilisierung und Ausbildung, die im Rahmen der Befragung und am Expertenworkshop als besonders dringlich benannt wurden. Inhaltlich bestehen Überschneidungen mit der Umweltbildung, die mit verhaltenssteuernden und -beeinflussenden Massnahmen zu einem verantwortlichen Umgang mit Natur und Landschaft beitragen will. Kommunikative Massnahmen zur Information und Sensibilisierung sind dabei als ein Mittel zu einem umweltverantwortlichen Verhalten zu verstehen und nicht als Selbstzweck.<sup>8</sup>

Mit diesem Strategiefeld sollen folgende Ziele erreicht werden:

- Erweiterung des Informationsangebots für organisierte und nicht organisierte Sportler (was ist wann wo wie möglich?).
- Beitrag leisten, um grundsätzliche Werthaltungen zu Natur und Landschaft zu beeinflussen und bestenfalls zu verändern.
- Geeignete Gefässe in der Aus- und Weiterbildung nutzen und ggf. ausbauen.

### ***Status quo und absehbare Entwicklungen***

Information: Je nach Sportart stehen unterschiedliche Informationsmaterialien zur Verfügung, die Empfehlungen zum umweltverträglichen Verhalten enthalten und/oder Hinweise zu Routen, Touren und Gebieten geben. Als Beispiele können die Skitourenkarten von Swiss-Ski, die OL-Karten oder der Ratgeber "Bergsport und Umwelt" vom SAC und J+S Magglingen genannt werden.

Aktuell in der Planung ist eine Internet-Informationsplattform (Natursportinfo.ch [Arbeitstitel], auf die an dieser Stelle nicht eingegangen wird, da bereits ausführliche Unterlagen zur Informationsplattform vorliegen (siehe Vorbereitungspapiere Expertenworkshop, Bericht zur Auswertung des Expertenworkshops). Diese Initiative ist ein bezeichnendes Umsetzungsbeispiel für die Massnahme 3.04 (Öffentlichkeitsarbeit zur Förderung umweltschonender Freizeit- und Tourismusaktivitäten) auf der Grundlage des Sachziels 3C LKS.

---

<sup>8</sup> Eine ausführlichere Darstellung des Strategiefeldes enthält der Bericht "Auswertung des sanu-Expertenworkshops vom 23. Januar 2004" (MÖNNECKE & WASEM 2004).

Sensibilisierung: Es gab und gibt vielfältige Initiativen zur Sensibilisierung für einen verantwortungsbewussten Umgang mit Natur und Landschaft sowie generell mit den natürlichen Lebensgrundlagen. Als Beispiele sind zu erwähnen:

- Aktion "Sei fair zur Umwelt" (diese Aktion richtete sich vor allem an nicht organisierte Sportler)
- Diverse Wegleitungen und Empfehlungen des BUWAL (z.B. Wald und Wildtiere, Variantenski, Golf usw.)
- Initiierung von Auszeichnungen, z.B. Prix Ecosport (Swiss Olympic und BUWAL), Prix Wilderness (Mountain Wilderness)
- PandAktion "Snowdays" vom WWF unter Mitarbeit vom SAC u.a.
- "Kodex für naturverträgliche Wintertouren" (SAC-Projekt).

Die "Snowdays" sind gleichzeitig auch ein Beispiel dafür, wie bekannte Sportlerpersönlichkeiten als Vorbilder einbezogen werden können. Ein anderes Beispiel ist die AG "Öffentlichkeitsarbeit" der Kommission 'OL und Umwelt', an der sich bekannte OL-Sportlerinnen beteiligen.

Diese unterschiedlichen Beispiele unterstreichen, dass mit Sensibilisierungsmassnahmen ein breites Zielspektrum von organisierten und nicht organisierten Sportlern anzusprechen ist. In der aktuellen Fachdiskussion werden zielgruppenspezifische Informationspakete gefordert und es wird über innovative, witzige und spielerische Ansätze unter Einbezug der multimedialen Möglichkeiten nachgedacht.

Aus- und Weiterbildung: In der Aus- und Weiterbildung finden Umweltthemen in unterschiedlichem Ausmass Berücksichtigung. Im Rahmen der professionellen Ausbildung an Universitäten und Fachhochschulen ist 'Sport und Umwelt' als Fach vor allem in der Sportlehrerausbildung an der Eidgenössischen Hochschule für Sport Magglingen (EHSM) vertreten. Inwieweit das Thema beispielsweise auch an der Uni Bern oder an der ETH Zürich Bestandteil des Curriculums ist, kann zurzeit nicht benannt werden, da die Lehrgänge laut Internet neu strukturiert werden. Im Rahmen der fach-technischen Ausbildung (J+S Magglingen, Verbände, Swiss Olympic) ist 'Sport und Umwelt' besonders in einigen J+S-Fächern prominent vertreten. In der Funktionärausbildung von Swiss Olympic (Sportmanager) wird das Thema Umwelt in Zusammenhang mit Sportveranstaltungen behandelt. Fester Bestandteil der Bergführerausbildung ist das Modul 'Alpine Natur und Umwelt'.

Des Weiteren werden von einzelnen Sportverbänden Weiterbildungsveranstaltungen organisiert (z.B. Kanu-Verband).

Das Modul 'Sport und Umwelt' in der Ausbildung für Sportlehrer an der EHSM stellt zugleich ein Umsetzungsbeispiel für die Massnahme 3.06 (Integration von Umwelt-, Natur- und Landschaftsschutz in Ausbildungskonzepte) auf der Grundlage des Sachziels 3C LKS dar.

### *Handlungsempfehlungen*

- Um die verschiedenen Aspekte Information, Sensibilisierung und Ausbildung zusammenzuführen und aufeinander abzustimmen, ist es erforderlich, eine Kommunikationsstrategie zu erarbeiten. Diese Strategie muss die Adressaten benennen und darstellen, wie Informationen und Initiativen die Adressaten erreichen. Besonders wichtig ist in diesem Zusammenhang, dass nach neuen Kommunikationswegen gesucht und der Einbezug der Medien stärker als bisher ausgenutzt wird.

- Der Aspekt Sensibilisierung sollte besonderes Gewicht bekommen. Ansätze, die vor Ort stattfinden sowie organisierte und nicht organisierte Sportler einbeziehen, sind weiterzuverfolgen und auf möglichst viele Sportarten auszudehnen. Um den Aspekt Sensibilisierung stärker im öffentlichen Bewusstsein zu verankern, eignen sich Tagungen, spezielle Veranstaltungen, Wettbewerbe / Auszeichnungen u.ä. Zudem sollte geprüft werden, inwieweit die lokalen Sportnetze für dieses Anliegen gewonnen werden können.
- Um die Möglichkeiten der Aus- und Weiterbildung effektiv nutzen zu können, bietet es sich an, die bestehende Übersicht zur Berücksichtigung der Umweltthematik in den Ausbildungskonzepten zu aktualisieren (BASPO/BUWAL/SOV [heute Swiss Olympic] 1999). Ansatzpunkte zeigt auch das "Sportpolitische Konzept - Umsetzungsmassnahmen" (Sportpolitik 11/03) auf, in dem eine nationale Übersicht zur Situation der Sportlehreraus- und -weiterbildung angekündigt ist. Es sollte geprüft werden, inwieweit das Thema 'Sport und Umwelt' in der Analyse berücksichtigt wird. Ferner könnte das Nationale Netzwerk Schweiz der Sportstudien hierfür ein wichtiger Ansprechpartner sein. Mit Hilfe des Netzwerkes könnte nach weiteren Möglichkeiten gesucht werden, das Thema 'Sport und Umwelt' verstärkt in die Aus- und Weiterbildung einzubringen.  
Vertreter der verschiedenen Anspruchsgruppen sollten sich auf nationaler Ebene darüber verständigen, welche Defizite bestehen und in welchen Bereichen besonderer Handlungs- und Verbesserungsbedarf vorliegt.

### ***Angewandte Forschung und Grundlagen***

Dieses Strategiefeld ist auf die angewandte Forschung und Entwicklung im Bereich 'Naturesport und Naturschutz' ausgerichtet und kann anhand folgender Leitlinien umrissen werden:

- Welche gesellschaftlichen Entwicklungen beeinflussen die Entwicklungen im Bereich Naturesport?
- Wie hat sich die Praxis der Naturesportausübung im Hinblick auf Ausübungsformen, Sinnzuschreibungen, Motive sowie dem zur Verfügung stehenden Raumangebot entwickelt?
- Welche neuen Entwicklungen gibt es im Naturesport in quantitativer Sicht?
- Welche Räume werden durch sich verändernde Nutzungsansprüche tatsächlich genutzt und welche Belastungen resultieren hieraus?
- Wie können Naturesport und Naturschutz angesichts neuer Entwicklungen vereinbart werden?
- Wie kann eine umweltverträgliche Sportnutzung in naturnahen Landschaftsräumen ermöglicht werden? (vgl. ROTH ET AL. 2004:6)

Mit dem Strategiefeld werden nachstehende Ziele verfolgt:

- Füllen von Wissenslücken (z.B. Wirksamkeit von Strategien und Massnahmen zur Lösung von Konflikten zwischen Sport und Naturschutz; Verträglichkeit verschiedener Nutzungsansprüche und Interessen wie etwa Sport, Naturschutz, Landwirtschaft in einem Raum).
- Exemplarische Umsetzung von Vorschlägen und Vorhaben, die in den oben genannten Strategiefeldern angesprochen werden.

### *Status quo und absehbare Entwicklungen*

Der Bereich Sport und Umwelt ist seit einiger Zeit Gegenstand einer intensiven Forschungstätigkeit. Die Forschungsaktivitäten lassen sich verschiedenen Teilbereichen zuordnen:

**Forschungen zur Störungsbiologie:** Vor allem zu den Auswirkungen unterschiedlicher Sportarten auf Natur und Landschaft liegen umfangreiche Untersuchungen vor. Zu der Störungsproblematik gibt es in der Schweiz verschiedene Untersuchungen. Als Beispiele sind zu nennen die Untersuchungen zu den Auswirkungen von Flugobjekten (v.a. Gleitschirme) oder von Freizeitaktivitäten (wie Wandern, Berglaufen und Mountainbiken) auf das Verhalten der Wildtiere (INGOLD ET AL. 1996) sowie die aktuelle Veröffentlichung zu den Auswirkungen von Freizeitaktivitäten im Wald (BAUR ET AL. 2003).

Einen guten Überblick zum aktuellen Forschungsstand zu den Wirkungen von Sportarten auf Arten und Lebensräume gibt das Naturschutz-Natursport-Informationssystem "NaturSportInfo" des Bundesamtes für Naturschutz (D), das eine Service-Datenbank mit Literaturzusammenfassungen (zurzeit ca. 230 Arbeiten) enthält.

**Forschungen zu Motiven und Einstellungen:** An der WSL wurde gerade ein Grundlagenforschungsprojekt in diesem Strategiefeld abgeschlossen (ZEIDENITZ 2004), das sich auf die Frage fokussiert, ob Freizeitaktive bereit sind, ihr Freizeitverhalten zugunsten des Natur- und Landschaftsschutzes zu verändern und welche persuasiven Strategien dafür geeignet sind.

Mit Forschungen zur Evaluation von Lösungsansätzen der Konfliktminderung und -vermeidung wird in der Schweiz gerade begonnen. An der HSR läuft zurzeit ein KTI-Forschungsvorhaben mit Unterstützung des BUWAL, BASPO, SAC und BSLA, das Massnahmen in konkreten Fallbeispielen evaluiert. Auf dieser Grundlage werden zum einen Erfolgsfaktoren identifiziert; zum anderen werden Empfehlungen und Hinweise für Lösungsansätze und Massnahmen erarbeitet, die in Form einer Toolbox präsentiert werden. In Deutschland wurde 2003 ein Forschungsprojekt abgeschlossen, das freiwillige Vereinbarungen zwischen Naturschutz und Sportverbänden evaluiert hat (APPEL & WOLF 2003).

Im Forschungskonzept 2004-2007 "Sport und Bewegung" sind 19 zentrale Forschungsfragen aufgeführt. Die oben genannten Leitfragen finden sich in dem Forschungskonzept nicht wieder. Ebenfalls ist eine inhaltliche Verbindung zur Nachhaltigkeit, einem der fünf zentralen Ziele des SPOKO, kaum gegeben. Ein Bezug lässt sich höchstens über das "Observatorium" herstellen, dass nach mündlichen Auskünften wenig zur Nachhaltigkeit enthält.

### *Handlungsempfehlungen*

- Es sollte geprüft werden, welche Möglichkeiten mittelfristig bestehen, auf das Forschungskonzept "Sport und Bewegung" Einfluss zu nehmen, so dass die Nachhaltigkeitsthematik stärker als bisher Gegenstand der Forschung im Sportbereich ist.
- Auf dem Hintergrund der dargelegten Strategiefelder zeichnen sich Forschungsvorhaben ab, die zur Unterstützung und Weiterentwicklung dieser Strategiefelder beitragen können:
  - Untersuchung und Anwendung von modellhaften Ansätzen zur Landschaftsentwicklung, die sich explizit mit Sport- und Freizeitansprüchen auseinandersetzen. Als Voraussetzung hierfür wird in Ergänzung zur Dissertation von ZEIDENITZ (2004) eine Untersuchung benötigt, welche die raumrelevanten Motivationen und

Erwartungshaltungen der Erholungssuchenden in Natur und Landschaft repräsentativ erfasst. Damit würde zugleich ein Beitrag zur Umsetzung der Massnahme 3.07 (Anwendungsorientierte Forschung zu den Auswirkungen des Freizeitverhaltens) in Verbindung mit den Sachzielen 3B und 3C LKS geleistet werden.

- Entwicklung und Erprobung von innovativen Ansätzen zur Sensibilisierung nicht organisierter und organisierter Sportler.
- Entwicklung und Erprobung von modellhaften Ansätzen zur Aufwertung unattraktiver Räume für Sport und Bewegung resp. zur Nutzung bisher ungenutzter Räume.
- Durch ein zukünftig stärkeres Engagement der Eidgenössischen Hochschule für Sport Magglingen (EHSM) im Bereich Forschung sind konkrete Impulse für das Forschungsfeld zu erwarten. Aufgabe der Politik sollte es sein, diesen Bereich innerhalb des BASPO zu unterstützen.

### **3 Zusammenfassung der Handlungsempfehlungen**

#### **3.1 Nationale Koordination und Umsetzung im Querschnittsthema "Sport und Umwelt"**

Für die Umsetzung der dargestellten Strategiefelder wird ein Vollzugsorgan benötigt. Es wird vorgeschlagen, eine "**strategische Koordinationsgruppe**" einzurichten. Diese Koordinationsgruppe hat sich an den aufgeführten Strategiefeldern zu orientieren, entsprechende Initiativen zu ergreifen, sachlich-zeitliche Prioritäten zu definieren und die Umsetzung beschlossener Initiativen und Projekte zu kontrollieren.

Diese Koordinationsgruppe könnte den Nukleus des am Expertenworkshop vorgeschlagenen "Nationalen Forums Sport und Umwelt" bilden.

Mit dem Vorschlag, ein "**Nationales Forum Sport und Umwelt**" mit Experten aus allen Anspruchsgruppen (Sport, Tourismus, Behörden, Verbände, Kantone, Gemeinden) einzurichten, wird der häufig geäusserten Anforderung nach übergeordneter Koordination sowie Informations- und Erfahrungsaustausch Rechnung getragen. Es wird die Möglichkeit geschaffen, Initiativen und Vorschläge zu formulieren, die auf der Abstimmung von verschiedenen Sichtweisen basieren.

Der Gewinn eines "Nationalen Forums Sport und Umwelt" besteht darin, dass es aufgrund seiner Zusammensetzung problem- und sachorientierte Arbeit leisten und Initiativen für die Politik vorschlagen kann.

*Aufgaben:* Das Forum sollte sich für eine Vereinheitlichung von Regelungen und Gesetzen einsetzen und Massnahmen zum Informations- und Erfahrungsaustausch ergreifen, die über den Kreis der im Forum Beteiligten hinausgeht. Eine weitere Aufgabe des Forums sollte in der Trendbeobachtung, der frühzeitigen Wahrnehmung von Problemen und der Erarbeitung von längerfristigen Visionen liegen (siehe Expertenworkshop vom 23.01.2004; MÖNNECKE/WASEM 2004)

Die Kompetenzen des geplanten Forums sollten in den Bereichen Stellungnahmen und Empfehlungen zu politischen Initiativen und schweizweiten Projekten (z.B. Sport-

grossvorhaben), Begleitung von strategischen Schwerpunkten, Erfahrungs- und Informationsaustausch ("Informationspool") liegen.

Um die mit dem Expertenworkshop begonnene Bestandesaufnahme weiterzuführen, sollte geprüft werden, in welcher Art und in welchem Umfang von dem Forum ein Bericht zu "Sport und Umwelt" in regelmässigen Abständen (ca. alle zwei Jahre) erarbeitet werden könnte.

*Zusammensetzung:* Zur Erreichung bundesweiter Akzeptanz sind in dem "Nationalen Forum Sport und Umwelt" alle relevanten Anspruchsgruppen vertreten. Besonders ist eine ausreichende Repräsentanz der Kantone und Gemeinden im Forum sicherzustellen. In einem solchen Forum sollten Experten vertreten sein, die die Ressourcen und Möglichkeiten haben, in ihrem Wirkungskreis die Vorschläge und Initiativen umzusetzen.

Des Weiteren sollte der Vorschlag aufgegriffen werden, in das Forum auch ausländische Experten einzubeziehen, um den Kontakt und den Austausch zu fördern sowie in einigen Konfliktfällen zu übernationalen Lösungen zu kommen.

*Organisation:* Ein zentraler Aspekt ist die Leitung des Forums. Wichtig ist die Anforderung, dass die Leitung in ihrer Zusammensetzung die verschiedenen Anspruchsgruppen repräsentiert. Unabhängig von der Leitungsfrage erscheint es erforderlich zu sein, dem "Nationalen Forum Sport und Umwelt" und der "strategischen Koordinationsgruppe" finanzielle Ressourcen zur Verfügung zu stellen, um die genannten Aufgaben bewältigen zu können.

Damit mit der Umsetzung der Strategiefelder zeitnah begonnen werden kann und Projekte lanciert werden können, ist die Bildung der "strategischen Koordinationsgruppe" vorrangig umzusetzen.

### 3.2 Zusammenfassung

Aus der Zusammenschau der verschiedenen Strategiefelder und Handlungsempfehlungen werden im Folgenden diejenigen Handlungsempfehlungen aufgeführt, die für das jeweilige Strategiefeld von besonderer Bedeutung sind und vorrangig umgesetzt werden sollten.

Strategiefeld	Zentrale Handlungsempfehlungen	
<b>Gesetzesvollzug und Politikberatung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Aktivitäten zum UNO-Jahr des Sports 2005 aufgleisen</li> <li>▪ Umsetzung des SPOKO im Bereich Nachhaltigkeit thematisieren</li> </ul>	<b>Strategische Koordinationsgruppe</b>
<b>Planung und Konzepte</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Initiierung eines Modellvorhabens, das die Mehrfachnutzung in einem Raum, v.a. unter Einbezug der Sportansprüche darstellt.</li> <li>▪ Lancieren eines Vorhabens zur Entwicklung resp. Aufwertung von siedlungsnahen Räumen für Sport und Bewegung</li> </ul>	
<b>Kooperationen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Durchführung eines Workshops zu "Public-privat-partnership"</li> </ul>	
<b>Kommunikation</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Erarbeitung einer Kommunikationsstrategie</li> <li>▪ Moderne Ansätze zur Sensibilisierung suchen und fördern</li> </ul>	
<b>Angewandte Forschung und Grundlagen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Erarbeitung eines Forschungsplans, der auf die Strategiefelder ausgerichtet ist.</li> </ul>	

## 4 Erwähnte Literatur

- APPEL, E. & WOLF, A. 2003: Wirksamkeit freiwilliger Vereinbarungen zwischen Natursport und Naturschutz. Gefördert vom Bundesamtes für Naturschutz, Universität Duisburg-Essen, Essen
- BASPO; BUWAL & Schweizerischer Olympischer Verband SOV (Hrsg.) 1999: Erhebung über die Integration der Themen Umwelt, Natur und Landschaft in aktuellen Ausbildungskonzepten des Sportes. Schlussbericht. Bearbeitung: Scheidegger, B.  
[http://www.kbnl.ch/site/d/freizeit/natur\\_sportausbildung/schlussbericht.doc](http://www.kbnl.ch/site/d/freizeit/natur_sportausbildung/schlussbericht.doc)
- BAUR, B. ET AL. 2003: Freizeitaktivitäten im Baselbieter Wald: Ökologische Auswirkungen und ökonomischer Folgen, Liestal
- BUWAL (Hrsg.) 1997: Praxishilfe Hängegleiten – Wildtiere – Wald. Anleitung zum Erkennen, Bewerten und Lösen von Konflikten, Bern
- BUWAL 2004: Amtsstrategie des BUWAL für Sport und sportorientierten Tourismus. Bern (Veröffentlichung unter [www.umwelt-schweiz.ch](http://www.umwelt-schweiz.ch) in Vorbereitung)
- BUWAL et al. 1998: Landschaftskonzept Schweiz. Bern
- EGGER, U. 1998: Öffentlich private Partnerschaften zur regionalen Entwicklung. Theoretische Grundlagen und Fallstudien in der Schweiz, Dissertation an der Universität St. Gallen
- HÜTTENMOSER, M. & SUTER, D. (2002): Und es bewegt sich noch! Bewegungsmangel in der Kindheit: Ursachen und Auswirkungen <undKinder> Nr. 70, Marie Meierhofer-Institut für das Kind, Zürich, 11/2002, 84
- INGOLD, P.; SCHNIDRIG-PETRIG, R.; MARBACHER, H.; PFISTER, U. & ZELLER, R. 1996: Tourismus / Freizeitsport und Wildtiere im Schweizer Alpenraum. Kurzbericht. Hrsg. BUWAL, Schriftenreihe Umwelt Nr. 262, Bern
- KRÄMER, A. & ROTH, R. 2002: Spatial Requirements of outdoor sports in the Nature Park Southern Black Forest – GIS-based conflict analysis and solutions for visitor flow management. Arnberger et al. (Hrsg.): Monitoring and Management of Visitor Flows in Recreational and Protected Areas – Conference Proceedings, 33-39
- MÖNNECKE, M. & WASEM, K. 2004: Auswertung des sanu-Expertenworkshops vom 23. Januar 2004: Sport- und Freizeitaktivitäten in Natur und Landschaft. Standortbestimmung und Perspektiven. Studie im Auftrag des BASPO und BUWAL, Hochschule für Technik Rapperswil, Rapperswil
- OBSERVATORIUM SPORT UND BEWEGUNG SCHWEIZ 2004: Zwischenbericht: Bestandsaufnahme und Resultate aus dem ersten Projektjahr. Bearbeitung: Lamprecht & Stamm im Auftrag des BASPO und in Zusammenarbeit mit bfu, Bundesamt für Statistik, SUVA und Swiss Olympic. Stand: Februar 2004  
[http://www.baspo.admin.ch/internet/baspo/de/home/wissen00/wissen00f/wissen00f2.Par.0003.DownloadFile.tmp/SPORTOBS\\_Zwischenbericht04.pdf](http://www.baspo.admin.ch/internet/baspo/de/home/wissen00/wissen00f/wissen00f2.Par.0003.DownloadFile.tmp/SPORTOBS_Zwischenbericht04.pdf)

- ROTH, R.; JAKOB, E. & KRÄMER, A. 2004: Neue Entwicklungen bei Natursportarten. Konfliktpotentiale und Lösungsmöglichkeiten. Zusammenfassung der Ergebnisse des F&E-Vorhaben Nr. 80187050" im Auftrag des Bundesamtes für Naturschutz, SR Natursport und Ökologie des INÖK an der Deutschen Sporthochschule Köln, Bd. 15
- SCHEMEL, H.-J. & ERBGUTH, W. 2000: Handbuch Sport und Umwelt, 3. überar. Aufl., Aachen
- KONZEPT DES BUNDESRATES FÜR EINE SPORTPOLITIK IN DER SCHWEIZ (abgekürzt: Sportpolitisches Konzept - SPOKO). 30 November 2000
- ZEIDENITZ, C. 2004: Freizeitaktivitäten - wegen oder gegen Natur und Landschaft? Eine umweltpsychologische Studie zu Hintergründen und Lösungswegen. Eidgenössische Forschungsanstalt WSL, Birmensdorf

## **Anhang 1: Expertenbefragung und Expertenworkshop**

In den vergangenen 15 bis 20 Jahren sind unterschiedlichste Anstrengungen unternommen worden, bei landschaftsorientierten Sport- und Freizeitaktivitäten die Ansprüche des Natur- und Umweltschutzes zu berücksichtigen. Zur zielgerichteten Gestaltung zukünftiger Aufgaben werden Kenntnisse darüber benötigt, welche Erfahrungen in der Vergangenheit gemacht worden sind, was sich bewährt hat und welche Anforderungen für die nähere Zukunft prioritär sind. Zu diesem Thema führte das Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft (BUWAL) in Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Sport (BASPO), Swiss Olympic und dem Schweizerischen Alpen-Club (SAC) einen Expertenworkshop am 23.01.2004 in Bern durch.

Als Diskussionsgrundlage für diesen Workshop wurde durch die Hochschule für Technik Rapperswil eine „Bilanzstudie“ mit folgenden Fragen verfasst:

- In welchen Bereichen liegen die zentralen Probleme von Sport- und Freizeitaktivitäten in Natur und Landschaft?
- Welche Ansätze wurden in den vergangenen rund 15 Jahren gewählt, um Probleme und Konflikte zu lösen? Welche haben sich bewährt? Aus welchen Gründen?
- Inwieweit gibt es Probleme bzw. Themen, die nicht angegangen werden? Aus welchen Gründen?
- Wo zeichnet sich für die Zukunft der grösste Handlungsbedarf ab?
- Welche Chancen werden seitens der Expertinnen und Experten für die Zukunft gesehen?

Zur Erhebung der Ist-Analyse wurde eine Befragung aus dem Teilnehmerfeld des Workshops durchgeführt. Befragt wurden 22 Expertinnen und Experten aus der ganzen Schweiz und aus allen Anspruchsgruppen, die mit sportlichen und sporttouristischen Aktivitäten in Natur und Landschaft beschäftigt sind. Die Ergebnisse wurden anschliessend am Expertenworkshop vom 23. Januar 2004 zur Diskussion gestellt und entsprechend überarbeitet. Zudem wurden die Resultate aus den Ateliers zur "Einführung einer Internet-Informationsplattform" und zur "Initiierung einer nationalen Koordinationsgruppe" eingearbeitet. Ergänzung fanden diese Ergebnisse durch eine Befragung von 7 ausländischen Experten, die sich in verschiedenen Zusammenhängen mit dem Thema Sport- und Freizeitaktivitäten in Natur und Landschaft auseinandersetzen (Forschung, Planung, Sport, Fachbehörden, nicht-staatlicher Natur- und Umweltschutz).

Interviewpartner: Verena Amman, Peter Anrig, Bruno Baur, Hans-Jürg Bolliger, Leo Caminada, Christophe Clivaz, Max Etter, Hans Fritschi, Georg Fritz, Jan Gürke, Patrik Hilber, Fränk Hofer, Paul Ingold, Bernard Jacquat, Hans Jägemann, Frank M. Kessler, Jürg Meyer, Patrik Müller, Stefan Ott, Ulrike Pröbstl, Georg Ragaz, Ralf Roth, Jean-Claude Salomon, Helmut Scharpf, Reinhard Schnidrig, Franz Weibel, Tobias Winzeler, Stefan Witty und Rita Wyder. Zudem hat Matthias StremLOW bei der Vorbereitung, Durchführung und Auswertung eine grosse Unterstützung geleistet.

Die Resultate liegen in Form eines Tagungsberichtes auf deutsch und französisch vor ([www.umwelt-schweiz.ch](http://www.umwelt-schweiz.ch); MÖNNECKE/WASEM 2004).

## Anhang 2: Ergebnisse Expertenbefragung und Expertenworkshop



### Zusammenfassung Bilanzbericht

- Ergebnisse
  - Zunahme von Freizeit- und Sportaktivitäten weist Konfliktpotenzial auf
  - Lösungsansätze sollen kommunikationsorientiert sein
- Konkrete Lösungsvorschläge:
  - Massnahmen zur Sensibilisierung
  - Umweltaspekte in der Aus- und Weiterbildung verstärken
  - Planerische Konzepte
  - Nationale Koordinationsgruppe
  - Aktivitäten zum 'Uno-Jahr des Sports' 2005

Margit Mönnecke & Karin Wasem (FTL-HSR): Sport- und Freizeitaktivitäten in Natur und Landschaft. Auswertung Expertenworkshop ( 03/ 2004) 7



### Zusammenfassung Workshop

- Probleme / Konflikte
  - keine neue Aspekte
- Ansätze zur Lösung von Problemen
  - Massnahmen zur Sensibilisierung
  - Information
  - Einbezug der verschiedenen Anspruchsgruppen (u.a. Grundeigentümer)
  - räumlich differenzierte Nutzungskonzepte
  - Vollzug der Gesetze
  - Unterschiedlichkeit von Gesetzen beheben
  - internationale Zusammenarbeit

Margit Mönnecke & Karin Wasem (FTL-HSR): Sport- und Freizeitaktivitäten in Natur und Landschaft. Auswertung Expertenworkshop ( 03/ 2004) 8

## Zusammenfassung Ateliers Internet-Informationsplattform



### o Zustimmung

- leichte Zugänglichkeit von Informationen
- Kooperation mit dem Bundesamt für Naturschutz

### o Ansprüche / Anforderungen

- breites Zielpublikum
- einheitliche, raumbezogene Informationen, emotional, orientierend
- ‚Best practice‘ Beispiele
- breite Trägerschaft (inkl. Kommerzielle)
- Finanzierung durch Partner

### o Vorbehalte

- Datenpflege – Aufwand ?
- Ansprache der nichtorganisierten Sportler /Freizeitaktiven

Margit Mönnecke & Karin Wasem (FTL-HSR): Sport- und Freizeitaktivitäten in Natur und Landschaft. Auswertung Expertenworkshop ( 03/2004) 9

## Zusammenfassung Ateliers Nationales Forum



### o Zustimmung

- Notwendigkeit eines Nationalen Forums

### o Ansprüche / Anforderungen

- Zusammensetzung des Forums: verschiedene Anspruchsgruppen
- Nukleus: beratende Expertengruppe
- Diskussionsplattform: Veranstaltungen
- Erfahrungs-, Informationsaustausch
- Problemlösungen vorschlagen / Prioritäten setzen

### o Fragen / Vorbehalte

- Leitung des Forums
- Handlungsfähigkeit („Sitzungstiger“)
- Finanzierung / Budget

Margit Mönnecke & Karin Wasem (FTL-HSR): Sport- und Freizeitaktivitäten in Natur und Landschaft. Auswertung Expertenworkshop ( 03/2004) 10